Das Rote Kreuz

Nr. 2a/MAI 2002

BURGENLAND

Fotos: ICRC/Ursula Meissner, ÖJRK/Rausch-Schott, Contrast

P.b.b., Verlagspostamt 1040 Wien, GZ 02Z031122M

Die Rückkehr der Seuchen

TUBERKULOSE, MASERN, POLIO: KRANKHEITEN, DIE SCHON BESIEGT SCHIENEN, SIND WIEDER IM VORMARSCH.

„Road Safety“
NUR KATZEN HABEN VIELE LEBEN

Allergien
WENN TIERE KRANK MACHEN

Rheuma bei Kindern
THERAPIEFERIEN

Burgenland aktuell
FIRST RESPONDER – NOTRUF ÜBER SMS

VON PRÄSIDENT FREDY MAYER

Die Welt ändern?

Vor einigen Wochen fanden das Weltwirtschaftsforum in New York und das Weltsozialforum in Porto Alegre statt. Einmal mehr wurde dabei ein tiefer Konflikt sichtbar: Hier die „Teilhaber", die als Unternehmer, Manager und Politiker mächtiger Staaten entscheiden, dort die „Habenichtse", die eine gerechtere Weltordnung einmahnen. Doch viele zweifeln daran, ob sie zum Lauf der Dinge beitragen sollen. Können wir denn überhaupt die Welt ändern?

Viele Menschen haben die Antwort längst gegeben: durch ihre Arbeit in den Non-Profit-Organisationen (NPO). Diese Vereine sind der Kitt, der unsere Gesellschaften zusammenhält. Ob freiwilliger Rettungsdienst oder soziale Dienste, wie sie das Rote Kreuz erbringt: Sie sind unentbehrlich geworden.
Drei Viertel der erwachsenen ÖstereicherInnen betätigen sich in den 104.000 Vereinen und Verbänden des Landes, pro Woche arbeiten Freiwillige 16,7 Millionen Stunden, was 482.000 ganztägig beschäftigten Personen entspricht.

Ohne dieses freiwillige Engagement wäre hier und anderswo kein Staat zu machen. Leider haben die Sparmaßnahmen der vergangenen Jahre das Engagement der Vereine erschwert. Die Postgebühren für unsere Aussendungen sind gestiegen, Spenden sind steuerlich nicht begünstigt, unternehmerische Sponsoren und Unterstützer fehlen oft. Das erschwert unsere Arbeit.

Können wir also die Welt und die Menschen ändern? Nein. Aber es wird uns trotz aller Hindernisse immer wieder gelingen, sie in kleinen Schritten zu verbessern. Vielleicht auch mit Ihrer freiwilligen Mitarbeit?

Fredy Mayer,
Präsident
des ÖRK

TITEL

Contrast

Allergisch gegen Tiere
Allergien sind im Vormarsch. Besonders bitter ist es, wenn der Körper die Nähe des geliebten Haustieres nicht erträgt.
Seite 6

KATASTROPHEN

ÖRK

Medikamente für die Welt
Für uns ist die Apotheke um die Ecke selbstverständlich. Anderswo erkranken oder sterben Menschen, weil sie keine Medikamente erhalten. Hilfe kommt aus Österreich.
Seite 9

INTERNATIONAL

ICRC

Die Rückkehr der Seuchen
Aids und Malaria sind nicht zu stoppen. Aber auch vergessene oder längst besiegt geglaubte Seuchen wie Polio und Tuberkulose sind wieder da. Hier ist das weltweite Netzwerk des Roten Kreuzes gefordert.
Seite 12

NATIONAL

ÖRK

Österreicher im Einsatz
Bei Einsätzen in Katastrophengebieten sind stets Experten des Roten Kreuzes vor Ort, um die Hilfsmaßnahmen zu leiten und zu kontrollieren. Viele von ihnen kommen aus Österreich.
Seite 16

IHR BUNDESLAND

Burgenland aktuell
- Rückblick auf das Jahr 2001
- Sanitätshilfebewerb
- Blutspenderehrung
- Notruf über SMS

ab Seite 10

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Österreichisches Rotes Kreuz (ÖRK Einkauf und Service GmbH), Wiedner Hauptstraße 32, A-1041 Wien. Verlagsort: Wien. **Das Rote Kreuz:** Offizielles Organ des Österreichischen Roten Kreuzes unter Mitarbeit der Landesverbände. Die Zeitung „Das Rote Kreuz" informiert Mitglieder, Gönner, Mitarbeiter und Rotkreuz-Interessierte über Aktivitäten, Neuerungen, Ereignisse und Hintergründe des Roten Kreuzes. **Gesamtleitung:** Mag. Michael Opriesnig. **Redaktion:** Thomas Aistleitner, Mag. Ursula Fraisl. Telefon: 01/589 00-353. Telefax: DW 159. E-Mail: fraisl@redcross.or.at. Homepage: http://www.roteskreuz.at. **Fotos:** Michael Appelt, Anna Stöcher, Contrast. **Für die Landesverbände:** Ing. Peter Jandl (B), Irene Berchtold (K), Gerald Czech (NÖ), Mag. Erich Haneschläger, DI Eckhart Herbe (OÖ), Dir. Gerhard Huber (S), Dir. Karl Schicker, Mag. Astrid Rieder (St), Roland Gozzi (V), Christian Listopad, Mag. Daniela Lechleitner (W). **Produktion:** LIOP GmbH, Wien; Info-Media, Wien, Tel.: 01/523 69 49. Produktionsleitung: Mag. Peter Weinhappl. Grafische Gestaltung: Mag. Ute Jicha. Lektorat: Mag. Florian Praxmarer, Mag. Sabine Wawerda. Repro: Manfred Poor, Hernalser Hauptstraße 106, 1170 Wien. **Druck/Herstellung:** WUB Offset Tirol, Matthias-Schmid-Straße 12, 6021 Innsbruck. DVR-Nr.: 0416061. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.
ADRESSÄNDERUNGEN: Siehe Kasten auf S. 5.

LESERBRIEFE

Meine Tochter leidet an einer im Kindesalter seltenen, aber sehr schmerzhaften Krankheit: Rheuma. Durch Zufall hörten wir von den Therapieferien des Jugendrotkreuzes, wo rheumakranke Kinder aus ganz Österreich zusammenkommen. Letzten Sommer nahm auch meine Tochter teil. Sie war begeistert und kann es gar nicht erwarten, dieses Jahr wieder hinzufahren. Mich als Mutter beeindruckte die kompetente medizinische Betreuung und die gute Laune im Camp. Man spürte, dass hier Menschen am Werk sind, die einen guten Draht zu Kindern haben.
Die Kosten waren für das Gebotene sehr niedrig. Ich möchte dem Jugendrotkreuz für diese Initiative danken.
Sylvia A., Linz
Lesen Sie mehr über die Therapieferien des Jugendrotkreuzes auf S. 17 in dieser Ausgabe. Die Red.

Ich bin immer wieder erstaunt, und es freut mich, dass so viele Zivildiener mit Liebe und viel Geduld beim Roten Kreuz ihr Bestes geben. Im letzten Sommer war meine Tochter sehr krank. Die beiden Rotkreuzmitarbeiter, die ich telefonisch angefordert hatte, trugen sie vom dritten Stock behutsam bis zum Fahrzeug und sprachen ihr Trost und Mut zu, obwohl der Transport im engen Treppenhaus sicher sehr schwierig war. Vielen Dank und viel Kraft auch weiterhin bei dieser Aufgabe.
Rupert Floh, Katzelsdorf

Ich freue mich immer, wenn die Rotkreuz-Zeitung kommt. Da sind gute Ratschläge drin, die man gebrauchen kann. Ich bin schon länger Mitglied des Roten Kreuzes und habe Ihre Hilfe auch einmal gebraucht. Man weiß nie, wann man das Rote Kreuz wieder braucht.
Marlies Opperer, 6780 Schruns

Schon als ich die Zeitung zugeschickt bekam, beschlossen wir als Nudelfans, das Rezept sofort auszuprobieren. Ich ging sofort die nötigen Zutaten einkaufen, obwohl ich äußerst skeptisch war, was die Hühnerleber und die Sardellenfilets betraf. Das Resultat: einfach köstlich – köstlich einfach! Man muss sich nur trauen, auch etwas exotisch klingende Rezepte mal auszuprobieren.
Irina Schwabegger, 3950 Gmünd

Das Nudelgericht im letzten Heft ist wie auch die anderen Rezepttipps ein Hit! Das Rezept eignet sich besonders für die berufstätige, eilige Hausfrau, die ihre Lieben mit einem schmackhaften Gericht verwöhnen will. Ein Genuss für Nudelfans!
Berta Kronschläger, 4720 Pötting

Schreiben Sie Ihre Meinung an die Redaktion „Das Rote Kreuz", Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien. Für jede Veröffentlichung schenken wir Ihnen das Buch „Eine Erinnerung an Solferino" von Rotkreuz-Gründer Henry Dunant.

Mein Beitrag: Blut spenden

Ärztin als 7000. Blutspenderin geehrt.

Ausgezeichnet: Christa Oberhofer

Als Ärztin weiß ich um die Notwendigkeit der Blutspende", sagt Dr. Christa Oberhofer aus Königsbrunn, „und ich sehe das Blutspenden als wichtigen persönlichen Beitrag zur Gewährleistung der medizinischen Versorgung."

Zum Vergleich: Das Wiener Ernst-Happel-Stadion fasst knapp 49.000 Zuschauer. Umgerechnet auf den österreichischen Blutbedarf würde diese Menge an Blutspendern gerade einmal fünf Wochen ausreichen, um die Spitäler mit dem wichtigen Medikament Blut zu versorgen.

Dank an alle Spender

Dr. Christa Oberhofer spendet seit sieben Jahren regelmäßig Blut beim Roten Kreuz. In ihrem Fall kann man nicht vom „verflixten siebenten Jahr" sprechen.

Abergläubisch ist sie seit dem 10. März auch aus einem anderen Grund nicht mehr. Bei ihrer 13. Blutspende war Dr. Oberhofer die 7000. Blutspenderin bei den Blutspendeaktionen in Groß-Wetzdorf im Weinviertel.

Frau Galle von der Blutspendezentrale des Österreichischen Roten Kreuzes für Wien, Niederösterreich und Burgenland überreichte Frau Dr. Oberhofer – stellvertretend für alle Blutspenderinnen und Blutspender – eine kleine Aufmerksamkeit und dankte den örtlichen Organisatoren dieser seit 1975 bestehenden, sehr erfolgreichen Blutspendeaktion. ▲

Günter Rapp
BlutspenderInnen in Groß-Wetzdorf: Unser Dank gilt allen

Rotarier leisten Erste Hilfe

Spende über eine Million Schilling.

Der Rotary-Club Wien-Ring unterstützt die Erste-Hilfe-Initiative des ÖRK mit einer Million Schilling/72.672 Euro. Univ.-Prof. Dr. Manfried Rauchensteiner, Präsident des Rotary-Clubs Wien-Ring und Chef des Heeresgeschichtlichen Museums, überreichte den Scheck an Rotkreuz-Präsident Fredy Mayer.

Bei dieser Gelegenheit konnten die spendablen Gäste auch gleich ihr Erste-Hilfe-Wissen überprüfen.

Der Betrag wird mithelfen, den interaktiven Erste-Hilfe-Kurs auf CD-ROM (Computer-based-Training) weiterzuentwickeln und für viele Menschen zugänglich zu machen. ▲

Manfried Rauchensteiner, Präsident des Rotary-Clubs Wien-Ring, überreicht ÖRK-Präsident Fredy Mayer den Spenden-Scheck

Der Betrag hilft mit, den interaktiven Erste-Hilfe-Kurs weiterzuentwickeln

NACHGEFRAGT BEI ...

Serge Falck

Der Star aus „Medicopter" will sich aus der Serie zurückziehen – aber erst nach der sechsten Staffel. Hier erzählt er, was ihn privat berührt:

Diese Menschen beeindrucken mich:
Woody Allen.
Das täte ich an einem gewonnenen freien Tag:
Mich in die Natur setzen und einfach sitzen ...
Das hat mich kürzlich berührt:
Als eine Frau, die mir sehr nahe stand, sich bei mir ausgeweint hat.
Mit ihm/ihr würde ich gerne einen Abend verbringen:
Mit meiner verstorbenen Großmutter.
Das bedeutet helfen für mich:
Güte ist erst Güte, wenn sie nicht auf Gegenwert rechnet.
Vielen Menschen wäre schon geholfen, wenn ...
... sie reflektieren könnten.
Manche Menschen beneide ich um ...
... ihre Klarheit im Denken und Handeln.
Dieses Tier wäre ich gern:
Der Hund meiner Tante in Tirol. Denn sie kann mit Tieren wunderbar umgehen.
So tanke ich neue Energie:
Natur, Natur, Natur, das hilft mir immer.
Mein Lieblingsmotto:
Fantasie ist wichtiger als Wissen.

ROTKREUZ-SERVICESTELLE

ERHALTEN SIE IHRE ROTKREUZ-ZEITUNG MEHRFACH?

Rufen Sie einfach unsere Service-Nummern

08000/80 144 (kostenlos) oder

01/79 580-580 (für Wien).

Wir bringen Ihre Anschrift auf den neuesten Stand! Sie helfen uns damit, Portokosten zu sparen und unseren Adressbestand in Ordnung zu halten.

DANKE!

Atemlos vor Liebe

JEDER ZEHNTE REAGIERT ALLERGISCH AUF HAUSTIERE. DOCH DIE TRENNUNG VON DEN TIERISCHEN FREUNDEN FÄLLT SCHWER – UND MUSS AUCH NICHT IMMER SEIN.

Jeder dritte Bürger ist Allergiker. Jedes zweite Kind ist gegen gewisse Stoffe empfindlich oder bereits krank. Experten sprechen von der Epidemie des 21. Jahrhunderts.

Auffällig ist, dass sich Allergien nur in den „reichen" Ländern ausbreiten. Heuschnupfen, Asthma, Neurodermitis und Lebensmittelallergien sind in Ländern wie Albanien, Georgien oder Indien weitgehend unbekannt. In Mitteleuropa und Amerika haben sie den Rang von Volksseuchen.

Früher hat man die Zunahme der Allergien mit der steigenden Luftverschmutzung durch die Industrialisierung erklärt.

Aus Heuschnupfen wird oft gefährliches Asthma

Bis zu jener Untersuchung, die in Deutschland nach dem Fall der Berliner Mauer (1989) angestellt wurde. Eine Ärztegruppe zeigte, dass Allergien in der DDR viel seltener vorkamen als in Westdeutschland. Vor der Wiedervereinigung litten im damals stark luftverschmutzten Leipzig deutlich weniger Kinder unter Heuschnupfen als im vergleichsweise sauberen München. Nach der Wende wurde die Luft im Osten besser – und der Heuschnupfen breitete sich auch dort aus.

Wir sind zu sauber

Die Folgerung der Forscher: Wir leben zu sauber! Das gilt vor allem für Stadtmenschen. Kinder vom Land sind seltener krank als Stadtkinder, die in beinahe schon keimfrei geputzten Wohnung aufwachsen.

Hingegen werden Infektionskrankheiten als „günstig" angesehen. Eine Studie an 1324 Münchner Kindern zeigte folgenden Zusammenhang: Kinder,

STILLEN MACHT IMMUN

Muttermilch stärkt die Körperabwehr.

Muttermilch schützt vor Infektionen, stärkt das Abwehrsystem des Körpers und dient langfristig der Gesundheit der gestillten Kinder. Stillen ist die natürlichste und beste Ernährungsform für den Säugling. Mütter sollten ihre Säuglinge deshalb vier bis sechs Monate ausschließlich stillen. Bei geeigneter und ausreichender Beikost kann danach so lange weitergestillt werden, wie Mutter und Kind es wünschen.

Mehr als 90 Prozent der Frauen wollen stillen. Entscheidend ist die Unterstützung durch Hebammen, Ärzte und Pflegepersonal sowie eine positive Einstellung des Umfelds gegenüber dem Stillen.

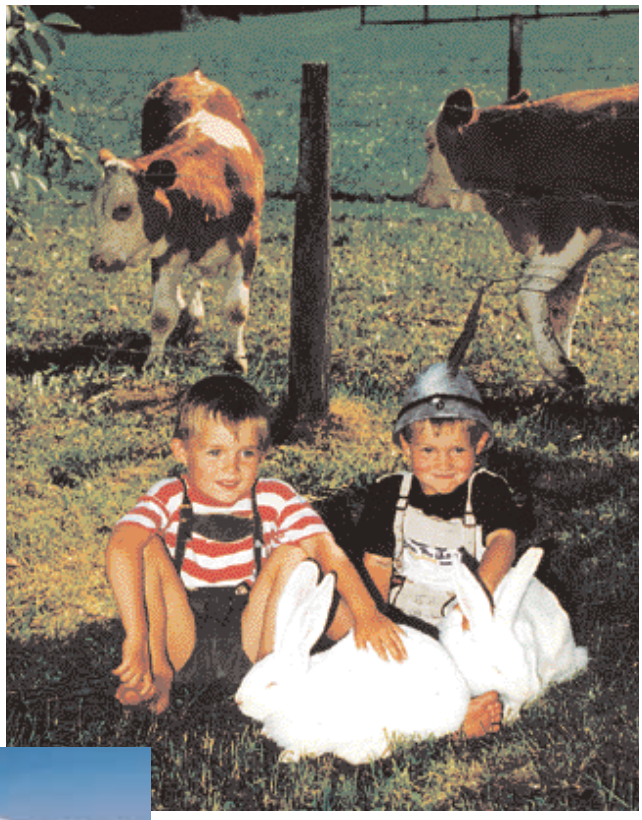
Die Bedenken von wohlmeinenden Verwandten, das Baby bekäme mit der Milch nicht genug Nahrung, sind fast immer unbegründet.

Fotos: Contrast

die vor ihrem ersten Geburtstag mindestens zwei Infektionen durchgemacht haben, erkranken danach nur halb so häufig an Asthma wie ihre „gesunden“ Altersgenossen.

Selbst ansteckende Krankheiten sind, so gesehen, nützlich. Je früher Kinder in die Krippe oder in den Kindergarten gehen, desto niedriger ist ihre Allergie-Anfälligkeit. Besonders gut sind kleine Geschwister dran: Sie trainieren ihr Immunsystem auch an den Infektionen der Größeren.

Offenbar muss der Mensch schon als Baby sein Immunsystem trainieren, damit es ein gewisses Maß an Staub und anderen allergieauslösenden Stoffen aushält. Fazit eines Forschers: „Wenn in der Baby- und Kleinkindzeit das Immunsystem gestärkt wird, dann hält der Effekt ein Leben lang an.“



Stadt und Land: Allergien sind am Land seltener

Allergisch – und nun?

Diese Erkenntnisse nützen leider gar nichts, wenn die Allergie einmal da ist. Besonders arm dran sind jene, deren Körper ausgerechnet gegen ihre besten Freunde rebelliert – die Haustiere.

Der Rat der Ärzte ist klar: Eine ausgebrochene Allergie lässt sich kaum in den Griff bekommen. Medikamente beseitigen oder lindern die Symptome – zeitweise. Das Allergen ist zu meiden.

Bei den so genannten Tierhaar-Allergien sind dies die Eiweiße von Haustieren, die über Haare, Hautschuppen, Speichel oder Urin verbreitet werden. Daher: Das Tier muss weg.

Ein Urteil, mit dem mancher Tierfreund nichts anfangen kann. Viele nehmen es auf sich, ihren Liebling buchstäblich „unter Tränen“ (des Heuschnupfens) zu behalten, und schaffen sich nach seinem Tod gar wieder ein Tier an. Für diese Tierliebhaber gibt es eine kleine Chance: die Hyposensibilisierung. Dabei wird dem Patienten eine winzige, aber ständig steigende Menge des allergieauslösenden Stoffes gegeben – in der Hoffnung, dass sich der Körper doch noch daran gewöhnt.

Die Erfolgsaussichten sind unterschiedlich, einen Versuch ist diese Therapie allemal wert. Ist sie doch die einzige Behandlungsform, die nicht voraussetzt, dass das Tier weggegeben wird.

Haarige Katzen

Eine Hundehaar-Allergie ist noch die harmloseste und weniger häufige Form. Sie ist meist auf bestimmte Rassen beschränkt. Oft hilft es schon, einen anderen Hund anzuschaffen.

Lästiger ist die Katzenhaar-Allergie: Katzenhaare sind, wie jeder Katzenhalter weiß, einfach überall! Staub saugen, Polster waschen, die Katze wöchentlich baden – all das *kann* helfen. Aber es bleibt eine Illusion, Katzenhaare wegzuputzen. Bei Untersuchungen wurde festgestellt, dass Katzenhaare nicht nur in Katzenhaushalten zu finden sind, sondern praktisch überall, verbreitet über die Kleidung der Katzenhalter.

Dazu kommt, dass Tierallergien bereits durch die *Nähe* zum Tierhaar ausgelöst werden – unabhängig von der Menge der Haare. So kommt es, dass auch Leute betroffen sind, die gar keine Katze besitzen, aber vielleicht neben einem Arbeitskollegen sitzen, der eine hat.

Auch Allergien gegen Nagetiere wie Ratten, Mäuse, Meerschweinchen, Hamster sowie gegen Kleinvögel, Federvieh, Pferde und Kühe kommen vor.

Es mag aber gute Gründe geben, das Haustier trotz Allergie zu behalten. Der US-Allergieforscher Prof. Stanley Coren folgert, was jeder Tierbesitzer längst weiß: „Der gefühlsmäßige Gewinn aus der Partnerschaft mit dem Tier wiegt die Unannehmlichkeiten der Allergiesymptome offenbar auf.“

Gegen wahre Tierliebe ist selbst die Medizin machtlos. ▲

Thomas Aistleitner

NIESEN UND JUCKEN

So erkennen Sie eine Haustierallergie.

Beim Kontakt mit Haustieren oder Gegenständen, die Eiweiße von Haustieren enthalten, kann es zu folgenden Reaktionen kommen:

- Sie niesen und Ihre Nase läuft (wie bei Heuschnupfen).
- Ihre Augen jucken und tränen.
- Atemnot oder Asthma
- Ekzeme können sich zu einem anhaltenden Ausschlag verschlimmern.
- Nesselausschlag
- Durch Hauttests und eine Blutuntersuchung kann der Arzt die Diagnose bestätigen.

Nur Katzen haben viele Leben

MENSCHEN HABEN NUR EIN LEBEN – VIELE VERLIEREN ES IM STRASSENVERKEHR.

Fast tausend Menschen starben im Vorjahr im Straßenverkehr, mehr als 40.000 Unfälle mit Personenschaden ereigneten sich in Österreich. Im Schnitt wurde jeder dritte Lenker wegen Schnellfahrens abgestraft. Und oft genug ist Alkohol im Spiel.

Aber nicht nur in Österreich, in ganz Europa ist die Straße ein hochgefährliches Gebiet.

Was tun? Die Mittel sind bekannt: Weniger rasen und weniger Alkohol führen zu weniger Unfällen. Das ist die eine Seite.

Die andere: Viele Unfallopfer könnten gerettet werden, wenn jemand sofort richtig Erste Hilfe leisten und die Rettung verständigen würde. Das klingt einfach und selbstverständlich, wird aber viel zu oft unterlassen. Jetzt soll eine europaweite Kampagne die Zahl der Opfer verringern.

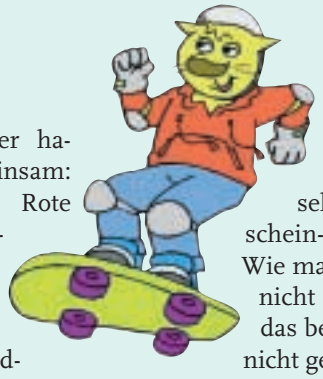
„Pass darauf auf"

Mit dem Slogan „Du hast nur ein Leben – pass darauf auf" hat das Rote Kreuz gemeinsam mit der Europäischen Kommission eine Kampagne gestartet. Alle 15 teilnehmenden EU-Länder haben eines gemeinsam: Überall steht das Rote Kreuz für Erste Hilfe. Gemeinsam mit dem Jugendrotkreuz und der Europäischen Kommission soll Erste Hilfe nun noch selbstverständlicher werden.

Mit der Erste-Hilfe-Ausbildung kann man nicht früh genug beginnen. Daher arbeiten in Österreich das Österreichische Jugendrotkreuz und das Österreichische Rote Kreuz eng zusammen. Das ÖJRK-Helfi-Programm bringt den Kleinsten grundlegende Kenntnisse nahe. Denn wer als Kind lernt, was die richtige Reaktion in Notfällen ist, wird als Erwachsener eher ein verantwortungsbewusster Ersthelfer.

Das wollen wir erreichen

Mehr ausgebildete Ersthelfer, die sich Erste Hilfe zutrauen, und mehr Rücksicht im Straßenverkehr – das will das Rote Kreuz erreichen. Das Rote Kreuz fordert, dass Erste Hilfe ein Teil der Führerscheinprüfung wird.



Wie man einen Keilriemen wechselt, müssen Führerschein-Anwärter wissen. Wie man ein Leben rettet, nicht – zumindest wird das bei der Fahrprüfung nicht gefragt.

Ein Mensch kann drei Tage ohne Wasser überleben – aber nur drei Minuten ohne Sauerstoff. Daher entscheidet richtige Erste Hilfe oft über Leben und Tod. Aber nur ein Drittel der Österreicher traut sich die richtige Erste Hilfe im Ernstfall zu.

Erste Hilfe

Im Herbst letzten Jahres fand die Aktion „Ein Weltrekord, der Leben rettet" statt. Fast 1,2 Millionen Erste-Hilfe-Fragen wurden auf www.erstehilfe.cc beantwortet und somit ein Weltrekord aufgestellt. Von den abgegebenen Antworten waren aber zwei Drittel falsch!

Das Rote Kreuz bietet eine neue Lernmethode an: Auf einer CD-ROM ist das Thema Erste Hilfe multimedial aufbereitet. Sie beinhaltet einen sechsstündigen Erste-Hilfe-Kurs mit mehreren Segmenten, unter anderem Lern-, Informations- und Übungsmodule.

Mit unserem Internet-Test und der CD-ROM ist es möglich, rund um die Uhr das eigene Erste-Hilfe-Wissen zu testen. Nützlich ist auch, dass der Kurs auf der CD auf dem Führerschein-Grundkurs basiert.

Wenn Sie in diesen Wochen die Katzen-Cartoons sehen, dann bedenken Sie bitte: Nur Katzen haben viele Leben. Menschen sollten auf ihr Leben gut aufpassen – und auch auf das der anderen.

Deshalb sollte wirklich jeder die Erste Hilfe beherrschen. ▲

JETZT BESTELLEN

Buch und Erste-Hilfe-CD-ROM.

Die CD-ROM ist gemeinsam mit dem Buch „Gesundheit für ein ganzes Jahr" um € 10,10 im Buchhandel oder um € 14,24 inkl. Versandkosten beim ÖRK zu beziehen.
Bestellung: E-Mail mit Betreff „Gesundheit für ein ganzes Jahr" an weninger@redcross.or.at

ÖJRK HELFEN MACHT SCHULE

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Die europäische Kampagne des Roten Kreuzes für Sicherheit im Straßenverkehr wird von der Europäischen Kommission unterstützt

QUALITÄT DES LEBENS

„Das Leben wiedergegeben“

Die Hilfe des ÖRK-Medikamentendepots erreicht die ganze Welt – und auch viele Österreicher.

Herr F. kommt aus dem Iran. Er ist 50 Jahre alt und lebt jetzt in Österreich. Als Asylant. Er lebt unter der Armutsgrenze. Herr F. ist herzkrank und braucht Blutdruckmedikamente und Kreislaufmittel. Monatlich müsste er über 70 Euro ausgeben. Das kann er sich nicht leisten.

Seit zwei Jahren unterstützt ihn das Medikamentendepot des Österreichischen Roten Kreuzes. Seit 1956 gibt es diese Einrichtung, die Arzneimittel weltweit verschickt. „Täglich erreichen uns Bittbriefe, oft mit beigelegten Rezepten“, erzählt Herta Schneeberger, die Leiterin des Medikamentendepots. „Oft kommen diese Hilferufe von älteren Menschen, deren Monatseinkommen weit unter 30 Euro liegt. Sie können sich die lebenswichtigen Medikamente nicht leisten.“

Auch Flüchtlinge in Österreich brauchen Medikamente

Flüchtlingslager im Kosovo: Medikamente sind hier Mangelware

Am dringendsten gebraucht werden Herz-Kreislauf-Medikamente und Medikamente für Asthma und Diabetes. Im Vorjahr wurden Arzneimittel im Wert von 900.000 Euro versendet.

Auch in Österreich

Doch auch Menschen in Österreich brauchen unsere Hilfe. Oft sind es Flüchtlinge, die in Einrichtungen anderer Hilfsorganisationen betreut werden. Das Medikamentendepot arbeitet mit der Caritas, dem Evangelischen Flüchtlingsdienst, dem Wiener Hilfswerk und der Volkshilfe zusammen.

Denn in den Lagern werden die Menschen zwar untersucht und ein Rezept ausgestellt, die Medikamente können sie sich aber meist nicht leisten. Nach Rücksprache mit den Betreuern springt das Rote Kreuz ein.

Der Lohn sind Dankbriefe, wie der von Maria F. aus Rumänien: „Sie haben mir mein Leben wiedergegeben. Ich bitte unseren Herrn, er möge Sie und Ihre Mitarbeiter segnen und Ihnen Gesundheit geben, damit Sie noch vielen Menschen helfen können!“ ▲

Das Team des Medikamentendepots

WELTWEITE HILFE AUS ÖSTERREICH

Wer die Medikamente bekommt.

Im Vorjahr hat das Medikamentendepot im Schnitt jeden Tag 13 Pakete mit lebensrettenden Medikamenten, Verbandmaterial, Babynahrung, Spritzen und orthopädischem Zubehör verschickt. Neben der **Einzelbetreuung** bestimmter Hilfe suchender Personen werden in den verschiedenen Ländern **Organisationen** beschickt, denen das Rote Kreuz vertraut. Diese Organisationen verteilen dann die Medikamente.

1. Einzelbetreuung von Hilfesuchenden aus Albanien, Bulgarien, Polen, Österreich, Rumänien	183.756 €
2. BR Jugoslawien	177.447 €
3. Rumänien	119.129 €
4. Kuba	101.691 €
5. Ukraine	57.036 €
6. Afghanistan	34.997 €
7. Bulgarien	66.854 €
8. Israel	48.121 €
9. Weißrussland	20.907 €
10. Honduras	12.769 €
... Österreich	4.170 €

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Mit Medikamenten, die Sie nicht brauchen.

Das Rote Kreuz sucht originalverpackte Medikamentenspenden, die noch mehr als ein Jahr haltbar sind. Auch angebrochene Packungen, Heilbehelfe wie originalverpackte Spritzen, Infusionsbestecke, Verbandstoffe oder Nahtmaterial sowie Heilbehelfe wie zum Beispiel Gehilfen und Krücken nehmen wir gerne an. Die Spenden werden bei uns kontrolliert, komplettiert, das Ablaufdatum geprüft, und sie kommen dann Menschen in Not zugute.
ÖRK-Medikamentendepot, Tel.: 01/729 47 61-40, Mo.–Fr. 7–17 Uhr

Fotos: ÖRK, ÖRK/Stöcher, ICRC

Die Rückkehr

AUF DER GANZEN WELT TAUCHEN KRANKHEITEN WIEDER AUF, DIE LÄNGST AUSGEROTTET SEIN KÖNNTEN. DAS ROTE KREUZ VERSUCHT, DIE NEUEN SEUCHEN ZU BESIEGEN.

Türkei, Florida, Mosambik – Naturkatastrophen wie diese kennen wir aus dem Fernsehen. Erdbeben, Stürme und Überflutungen fordern jedes Jahr 80.000 Menschenleben.
Die größere Katastrophe findet ohne Fernsehkameras statt: 13 Millionen Menschen sterben jedes Jahr an Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Malaria, Polio, HIV/Aids.

Armut macht krank

Es ist kein Zufall, dass sich schon besiegt geglaubte Krankheiten gerade in den ärmsten Ländern der Welt wieder ausbreiten. Armut macht krank – die alte Erfahrung hat aktuelle Gültigkeit.

Soforthilfe und Erziehung

Solche Epidemien sind durch Medikamente allein nicht aufzuhalten. Neben der Soforthilfe im Notfall ist Gesundheitserziehung nötig, um das Übel an der Wurzel zu bekämpfen. Wo sich der Staat zurückzieht, müssen Organisationen wie das Rote Kreuz einspringen und die Gesundheitsversorgung stärken, damit die Menschen dauerhaft und irgendwann ohne unsere Hilfe versorgt werden können.
Hier ist das weltweite Netzwerk des Roten Kreuzes ein Vorteil.

Freiwillige helfen

Die Freiwilligen der nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften arbeiten selbst in entlegensten und von der Welt vergessenen Gebieten. Mit der Erschließung von sauberem Wasser ist schon ein großer Schritt getan. Die Gesundheitsausbildung vor Ort und die Erziehung zu mehr Hygiene sind nächste Schritte. Mit der Versorgung von Ambulanzposten und Spitälern geht die Ausbildung der Helfer vor Ort Hand in Hand.

Mehr als Medizin

Und über die rein medizinische Arbeit für die körperliche Gesundheit hinaus gelingt es uns oft auch, Traurigkeit in Fröhlichkeit zu verwandeln.

SUDAN Das Rote Kreuz impft im Rahmen des „Mutter und Kind"-Programms gegen Polio. Denn die Kinderlähmung fordert weltweit immer noch Millionen Opfer.

SIERRA LEONE Das vom Roten Kreuz unterstützte Krankenhaus von Kroobay in Freetown. Dieses Baby hat das Glück, geimpft zu werden. Es wird nicht an Tuberkulose oder Kinderlähmung zugrunde gehen.

ELFENBEINKÜSTE In einer zehntägigen Kampagne hat das Rote Kreuz mehr als 90 % der 2,8 Millionen Einwohner geimpft – mit einem 10-Jahres-Schutz gegen das Killervirus Polio.

Fotos: ICRC, IFRC, ÖRK

BURUNDI Sauberes Wasser, Schutz der Gesundheit und Aufklärung über Aids: Das sind hier die Aufgaben des Roten Kreuzes. Im Team des Roten Kreuzes: die österreichische Delegierte Christa Rottensteiner.

der Seuchen

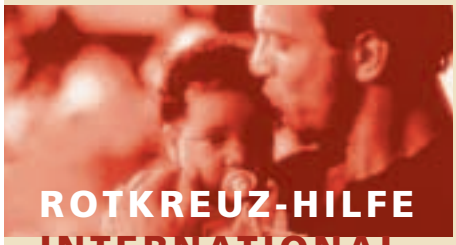
RUSSLAND Armut macht krank und anfällig. Das Rote Kreuz liefert Medikamente für die einstige Supermacht. Medizin ist hier Mangelware. Da kann schon eine Grippe zur Gefahr werden.

TSCHETSCHENIEN Masern sind kein Problem, wenn man geimpft ist. Dennoch sterben jährlich 900.000 Menschen daran. Aber hier ist auch sauberes Wasser Mangelware – Seuchen haben freie Bahn.

SRI LANKA Eine kleine Patientin wird von einem mobilen Team des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz untersucht. In diesem Gebiet grassiert die Malaria.

INDONESIEN/BORNEO Eine mobile Gesundheitsstation der lokalen Rotkreuz-Organisation: Auch hier sind Malaria und Masern noch unbesiegt.

BANGLADESCH In einem Krankenhaus wird ein Kind an einem der regelmäßigen nationalen Impftage gegen Polio immunisiert. Experten glauben, dass bald die letzten Polioherde ausgemerzt sind.



ROTKREUZ-HILFE INTERNATIONAL

Weltweit im Einsatz

Derzeit sind 15 Österreicher als Rotkreuz-Delegierte tätig. Lesen Sie hier, welche Aufgaben unsere Experten erfüllen.

Hungersnöte, Überschwemmungen, Kriege, Armut – in vielen Gebieten der Erde geht es den Menschen viel schlechter als bei uns in Mitteleuropa. Und überall ist das Rote Kreuz im Einsatz und bringt die Hilfe dorthin, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Aber woher kommen die Experten des Roten Kreuzes, und wer entsendet sie?

Im Katastrophenfall entscheidet das Rote Kreuz in Genf, welche Hilfe gebraucht wird, und bittet die Rotkreuz-Organisationen in den einzelnen Staaten um die Entsendung von Experten ins Krisengebiet.

Diese so genannten Rotkreuz-Delegierten sorgen vor Ort dafür, dass die Hilfsgüter ankommen und korrekt verteilt werden. Außerdem ermitteln sie, was eventuell noch gebraucht wird.

Schließlich beraten sie die Zentrale in Genf, wann der Einsatz den gewünschten Erfolg gebracht hat und beendet werden kann.

Delegierte sind meist Ärzte, Krankenpflegepersonal, Logistiker, Wassertechniker und Verwaltungsfachleute. Die Einsatzdauer beträgt meist zwischen drei Monaten und einem Jahr.

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen einige Delegierte aus Österreich mit wichtigen internationalen Aufgaben vor. ▲

ÖRK

STEFAN BUCHMAYER

ÜBERSETZER IN ASERBAIDSCHAN

Tercümeci heißt sein Job in der Landessprache Azeri. Doch der 30-jährige Wiener Stefan Buchmayer übersetzt nicht nur Russisch, Englisch, Französisch und Deutsch, sondern er arbeitet auch im Detention-Team – also bei den Gefangenenbesuchen – in der Landeshauptstadt Baku mit. „Es tut gut, wenn ich sehe, dass wir den Menschen mit unseren Besuchen ein bisschen an Würde zurückgeben können."

HEIKE WELZ

WIEDERAUFBAU IM ERDBEBEN-GEBIET IN INDIEN

Seit Anfang November ist die 32-jährige Kärntnerin in Gujarat im Erdbebengebiet in Indien tätig. Sie arbeitet auf ihrer ersten Mission gemeinsam mit deutschen und belgischen Rotkreuz-Kollegen an einem Infrastrukturprojekt mit und ist für die Abwicklung zuständig.
„Das Beben hat ganze Städte dem Erdboden gleichgemacht", berichtet sie. „Wir haben einheimische Maurer und Ingenieure unter Vertrag. Das Rote Kreuz liefert das Material für den Hausbau, die Handwerker steuern das Know-how bei, und die Menschen bauen ihre Häuser mit eigener Kraft auf."

MICHAELA TOLD

HILFSPROJEKTE IN GANZ EUROPA

Seit Jänner 2002 ist die erfahrene Rotkreuz-Delegierte in der Zentrale in Genf und organisiert von dort aus Hilfsprojekte in ganz Europa. Dabei kommt ihr die jahrelange Erfahrung in der Arbeit in Katastrophengebieten zugute. Sie war unter anderem zwei Jahre in Laos für Wasserprojekte des Roten Kreuzes zuständig.

ERICH TRAUGOTT

HEALTH DELEGATE IN AFGHANISTAN

Der ausgebildete Krankenpfleger ist seit zwei Jahren für das ÖRK als internationaler Rotkreuz-Delegierter tätig. Seit Februar 2002 ist er in Mazar-i-Sharif stationiert.
Von dieser rund 200 km nördlich von Kabul gelegenen Stadt in Afghanistan aus betreut er gemeinsam mit internationalen und nationalen Mitarbeitern des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes Projekte im Gesundheitsbereich.

UND NOCH MEHR HELFER ...

In der nächsten Ausgabe stellen wir Ihnen weitere Delegierte aus Österreich vor. Sie finden sie auch im Internet: www.roteskreuz.at/89.html

HELFER IM ALLTAG

Ferien vom Anderssein

Die Sommercamps des Österreichischen Jugendrotkreuzes bieten Erholung, Therapie und jede Menge Spass.

Ferienzeit ist Urlaubszeit. Doch nicht für alle Kinder ist der Sommerurlaub mit der Familie selbstverständlich.

Das Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK) veranstaltet mit der Europa-Kinderhilfe seit vielen Jahren die „Hollandaktion" für sozial benachteiligte Kinder. Dabei verbringen jeden Sommer etwa 70 Kinder aus Wien, Niederösterreich, Salzburg und dem Burgenland drei Wochen in Holland. Für viele ist es die erste Ferienreise ihres Lebens.

Ferien in Holland

Die 8- bis 12-Jährigen stammen aus Familien, für die Urlaub sonst nicht so leicht erschwinglich ist. Drei unbeschwerte Wochen bei einer Gastfamilie in liebevoller Atmosphäre sind oft der Grundstein für eine jahrelange innige Freundschaft.

Meist sind leuchtende Kinderaugen und fröhliches Gelächter die ersten Weggefährten, wenn die Reise ins Land der Windmühlen angetreten wird. Heimweh gibt es nur in den seltensten Fällen. Ferien in Holland bedeuten drei Wochen Unbeschwertheit, Geborgenheit bei Freunden – ganz ohne Probleme, Streit und Einsamkeit.

Integration am Strand

Gelebte Integration für 16- bis 19-Jährige in Italien: Behinderte und nichtbehinderte Jugendliche verbringen hier zehn erlebnisreiche Urlaubstage.

Für die meisten Jugendlichen mit körperlichem Handicap ist es der erste Urlaub ohne Eltern – ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit.

Der Urlaubsort Cervia bei Rimini bietet alles, was zum Entspannen und Spaßhaben beiträgt: Sonne, Strand, Diskos, Einkaufsstraßen, das erfrischende Meer und auch Sportplätze – endlich Sommerferien wie die anderen Jugendlichen auch!

Ferien vom Anderssein gibt es auch für rheumakranke Kinder. Rheuma ist eine Krankheit, die bei Kindern selten, aber dennoch oft genug vorkommt. Weltweit leidet jedes tausendste Kind an einer rheumatischen Krankheit – in Österreich sind etwa 1500 Kinder und Jugendliche betroffen.

Rheuma: Therapie mit Experten

Warmbad Villach

Therapie in Warmbad

Für sie veranstaltet das ÖJRK im Sommer Therapieferien in Warmbad Villach. Das passiert in enger Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Orthopädischen Univ.-Klinik Wien, der Univ.-Kinderklinik Wien, des Preyer'schen Kinderspitals Wien, des Donauspitals der Stadt Wien und der Orthopädischen Abteilung des AKH Linz.

Durch tägliche Ergo- und Physiotherapie (Bewegungstherapie auf der Matte und unter Wasser, Schlingentherapie, schwimmen, Rad fahren sowie Anfertigung von Schienen und Gelenksschutz für den Alltag) und eine abwechslungsreiche Freizeit lernen die Teilnehmer, mit der Krankheit besser umzugehen.

Sie erfahren dabei die eigenen Grenzen, die durch die Krankheit bestimmt werden – aber auch die Möglichkeiten, die sie zulässt. ▲

Hollandferien: Wiedersehen mit der Gastfamilie

J K
HELFEN M CHT SCHULE

RESTPLÄTZE FÜR ÖJRK-CAMPS

Für einige der ÖJRK-Sommer- und -Therapiecamps gibt es noch Restplätze. Jedes Jahr werden auch Betreuer für die Camps gesucht.
Informationen: ÖJRK, Maria Petritsch, Tel.: 01/589 00-173, Fax: -179.
E-Mail: **petritsch@redcross.or.at**
Internet: **www.jugendrotkreuz.at**

RAT & HILFE

VERGNÜGEN AUF ACHT ROLLEN

Aber mit – geschütztem – Köpfchen.

Inlineskaten, der Spaß auf acht Rollen, ist nicht nur ein beliebter Sport, bei dem Beweglichkeit und Ausdauer trainiert werden. Inlineskaten ist für viele auch die ideale Fortbewegung in der Stadt.

SCHWERE VERLETZUNGEN. Inlineskaten ist eine Sportart, bei der es immer wieder zu schweren Verletzungen kommt", weiß Dr. Christian Feinböck vom Österreichischen Roten Kreuz. Während Erwachsene eher durch Hindernisse oder misslungene Ausweichmanöver zu Sturz kommen, sind Kinder durch ihren Bewegungsdrang und ihren Übermut gefährdet. „Die häufigsten Verletzungen sind Abschürfungen, Unterarmbrüche, Quetschungen, Verrenkungen und Gehirnerschütterungen. Immer wieder erleiden Skater auch ein Schädel-Hirn-Trauma."

Contrast

HOHES TEMPO. Inlineskater erreichen relativ einfach bis zu 50 km/h Geschwindigkeit. Trifft dann bei einem Sturz ungeschützte Haut auf körnigen Asphalt, so sind die Folgen fatal. Rotkreuz-Arzt Dr. Feinböck empfiehlt: „Schutz vor Verletzungen bietet die richtige Ausrüstung, also Hand-, Ellbogen- und Knieschützer sowie unbedingt ein Helm. Außerdem sollten gerade Kinder Inlineskaten in Kursen lernen, wo das richtige Verhalten und verschiedene Bremstechniken gelehrt werden."

TETANUS. Inlineskater sollten einen aufrechten Impfschutz gegen Tetanus haben. Außerdem sollte ein keimfreier Wundverband zur Ausrüstung gehören, um kleinere Schürfwunden sofort versorgen zu können."

KOPFVERLETZUNGEN. Bei Kopfverletzungen muss sofort die Rettung gerufen werden. Kopfverletzungen können sich auch durch Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen und Erbrechen äußern und zu Bewusstlosigkeit mit drohendem Erstickungstod führen. Feinböck: „Decken Sie die Wunde keimfrei ab. Bringen Sie den Verletzten bei Bewusstlosigkeit in die stabile Seitenlage und kontrollieren Sie regelmäßig die Atem- und Kreislaufzeichen. Ist der Verletzte bei Bewusstsein, lagern Sie ihn bis zum Eintreffen der Rettung mit leicht erhöhtem Oberkörper und Kopf."

VON ROTKREUZ-ARZT DR. CHRISTIAN FEINBÖCK

Aus: „Schnelle Küche", Verlag GU, 240 S., € 19,90. Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen mit diesem Rezept. Unter allen Einsendungen verlosen wir fünf Exemplare dieses Buches.

Adresse: Redaktion „Das Rote Kreuz", Kennwort „Schnelle Küche", Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien.

Einsendeschluss: 15. Mai 2002

REZEPT

DAS REZEPT FÜR DEN MAI

Spargel-Lachs-Eintopf

Zutaten für 4 Personen:
Je 400 g grüner und weißer Spargel
300 g frischer Spinat
2 Frühlingszwiebel
2 EL Butter
1 l Gemüsebrühe
350 g Lachsfilet
3 EL Crème fraîche
Salz, weißer Pfeffer

Zubereitungszeit: *35 Min.*
Pro Portion: *1744 kJ/417 kcal*

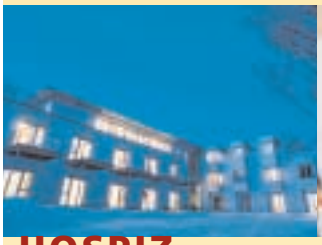
1 Spargel waschen, putzen. Grünen Spargel nicht schälen, weißen Spargel bis knapp unter die Köpfe schälen. Stangen in 3 cm lange Stücke schneiden.

2 Spinat verlesen und waschen. Frühlingszwiebel waschen, putzen, in feine Scheiben schneiden.

3 In einem Topf die Butter zerlassen und die Frühlingszwiebelscheiben darin 2 Min. anbraten. Mehl darüber streuen und aufschäumen lassen. Brühe angießen, unter Rühren aufkochen. Spargel einrühren und bei schwacher Hitze 8 Min. köcheln lassen. Dann Spinat dazugeben, 2–3 Min. weiterköcheln.

4 Lachsfilet in fingerbreite Streifen schneiden, dazugeben und 3 Min. ziehen lassen. Crème fraîche einrühren, alles mit Salz und Pfeffer abschmecken und servieren.

*Gewinner der letzten Ausgabe: Rosa **Ressl**, 7071 Rust am See; Gertrude **Pöchhacker**, 1050 Wien; Margarethe **Rössl**, 3533 Friedersbach; Tobias **Schwark**, 6850 Dornbirn; Erwin **Faisthuber**, 4632 Pichl bei Wels.*



„Dem Leben Würde geben“

HOSPIZ

Eröffnung: das engagierte Team des Helga Treichl Hospizes

Fotos: ÖRK/Appelt

DAS HELGA TREICHL HOSPIZ IN SALZBURG WURDE ERÖFFNET.

Am 15. März 2002 wurde das Helga Treichl Hospiz in Salzburg eröffnet. Die Hospizstation ist nach der verstorbenen Frau von ÖRK-Ehrenpräsident Heinrich Treichl benannt.

Der Spatenstich erfolgte im November 1999. Jetzt ist die Station mit 10 Patienten belegt und gibt unheilbar Kranken und ihren Angehörigen die Möglichkeit, auch die letzten Tage lebenswert zu erleben.

Gäste: Gerd Bacher mit Helga Rabl-Stadler, Reinhard Waneck (Staatssekretär für Gesundheit), Wolfgang Kopetzky (ÖRK-Geschäftsleitung)

Redner: Heinrich Treichl

Neben den ÖRK-Präsidenten kamen zahlreiche Gäste zur Eröffnung: Salzburgs Altlandeshauptmann Hans Katschtaler, Landesrätin Maria Haidinger, die Salzburger Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, Ex-ORF-Generalintendant Gerd Bacher und natürlich das Team des Helga Treichl Hospizes und des Hauses des Roten Kreuzes. ▲

LEIDEN VERHÜTEN UND LINDERN

*ÖRK-Präsident Fredy **MAYER** über die Hospizbewegung.*

Leben und Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen: Das sind die zentralen Aufgaben der Rotkreuz-Bewegung, die im Grundsatz der „Menschlichkeit” ihren Ausdruck finden. Daher sind uns die Not und die Angst der Menschen, die im Sterben liegen, ein Anliegen.

Für die Betreuung von schwer kranken und sterbenden Menschen ist unser Gesundheitssystem nicht eingerichtet. Dieses Versäumnis ist der Ausgangspunkt der Hospizbewegung. Hospize sind Einrichtungen für schwer kranke Menschen. Sie wollen die körperlichen und seelischen Schmerzen dieser Menschen lindern und ihnen helfen, die letzten Tage lebenswert zu gestalten.

Mit dem Helga Treichl Hospiz eröffnet das Österreichische Rote Kreuz seine erste Hospizstation. Ein engagiertes Team gibt kranken Menschen und ihren Angehörigen die Hilfe, die sie brauchen. Zugleich arbeitet das Österreichische Rote Kreuz am Aufbau mobiler Hospiz-Teams. Damit wollen wir zu jenen kommen, die lieber zu Hause gepflegt werden möchten. Dabei streben wir eine Zusammenarbeit mit allen Menschen und Organisationen an, denen der Hospizgedanke ein Anliegen ist.

ÖRK-Präsident Fredy Mayer, Dr. Peter Reichenpfader (leitender Arzt im Helga Treichl Hospiz) bei der Eröffnung

Fotos: ÖRK/Stöcher

Es ist unser Ziel, die Prinzipien der Palliativmedizin – den nicht mehr therapierbaren Menschen von Schmerzen zu befreien – in alle Einrichtungen des Gesundheitswesens zu tragen.
Nicht beim Sterben, sondern beim Leben wollen wir helfen. Geben wir dem Leben die Würde, die es verdient.

RÄTSELN SIE MIT!

GEWINNEN SIE EINE RES-Q-144 ARMBANDUHR MIT KLETTBAND ODER EINEN VON 20 ROTKREUZ-TEDDYBÄREN!

Die Buchstaben in den gelben Feldern des Kreuzworträtsels bezeichnen eine wichtige Tätigkeit der Delegierten des Roten Kreuzes vor allem in Kriegszeiten, aber leider oft auch in den Jahren danach.

Senden Sie die Auflösung per Postkarte bis **15. Mai 2002** an das ÖRK-Pressereferat, Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien.

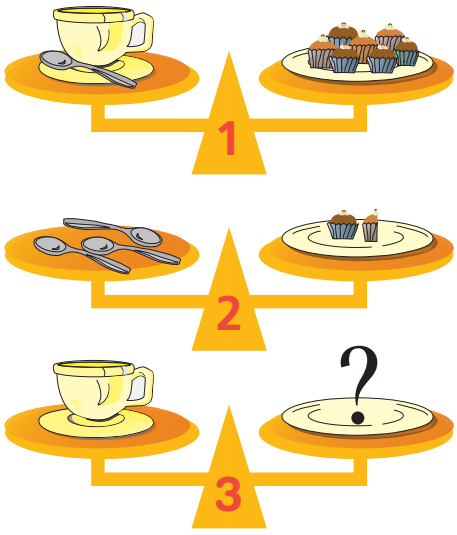
Unter den richtigen Einsendungen werden 21 Preise verlost. Hauptpreis ist eine sportliche Armbanduhr mit Klettband und Pulsmesshilfe. Weitere Preise sind die beliebten Rotkreuz-Teddybären.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Über dieses Preisrätsel kann kein Schriftverkehr geführt werden. Die Preise können nicht bar abgelöst werden.

Angebot d. Roten Kreuzes f. Senioren	ohne Verständnis	eiserne Blöcke in der Schmiede		Kirchweih		architekt. senkrechte Stütze			Erde, Land, lat.	regional oberstes Organ e. Landes
16									chin. Stadt	
		2		Stadt in Alaska		weibl. Vorname			5	
Haushaltsgerät		mehrfach		3		asiat. Stadt				
übergroß		dt. Bundesland						4		
					6	alte span. Goldmünze		Schaumgebäck		
	15				Kreis, lat., 2. Fall					
Farbe		afrikan. Staat	Gutschein				Anrede, abgek.			
Kontinent			Bekanntgabe		10					
					Fährte		japan. Währung		lebhaftes Treiben	
franz. Revolutionär, †			Schutzüberzug f. Metall od. Porzellan		13	legend. Wesen im Himalaya		12		
			7							
engl. männl. Vorname, KF				Tennisbegriff		Wappentier	8	vor (zeitlich), engl.		
weltbek. engl. Popsänger	irak. Hafenstadt	11					Vater, arab.			14
				9	Wasserpflanze, Mz.			1		
überregionales positives Ergebnis										

WIE VIELE TÖRTCHEN?

Wie viele Törtchen sollten auf dem Teller von Bild 3 liegen?

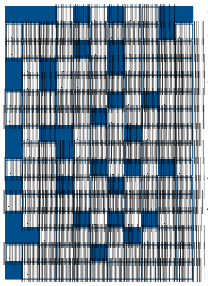


UDO ACHTERNBUSCH UND 36

Aus rätselhaften Gründen hält Udo Achternbusch die Zahl 36 für die beste. Denn, so sagt er, 36 kann man in vier Teile teilen und erhält doch immer ein und dasselbe Ergebnis – wenn man zum ersten Teil 2 addiert, wenn man vom zweiten Teil 2 subtrahiert, wenn man den dritten Teil mit 2 multipliziert und wenn man den vierten Teil durch 2 dividiert. Kann man 36 so teilen, wie Udo es vorschlägt?

AUFLÖSUNG

DIE LÖSUNG: ROTKREUZ-DELEGIERTER



Kreuzworträtsel

Wir fragten nach den Spezialisten des Roten Kreuzes, die in Notfällen auf allen Kontinenten im Einsatz sind. Die richtige Antwort lautete **Rotkreuz-Delegierte,** und auf S. 16 dieser Ausgabe stellen wir Ihnen einige österreichische Delegierte vor.

Aus den zahlreichen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen:
Den ersten Preis, eine Armbanduhr mit Klettband und Pulsmesshilfe, gewann Monika **Größenberger**, 5162 Obertrum. Je einen Rotkreuz-Teddybären erhielten: Josef **Gaisbauer**, 4600 Wels; Johann **Pratscher**, 2563 Pottenstein; Ing. Wilfried **Bauer**, 2340 Mödling; Christine **Hellmer**, 1210 Wien; Cäcilia **Markschläger**, 4082 Aschach; Lotte **Hopf**, 1238 Wien-Mauer; Luise **Zipperle**, 8045 Graz; Vroni **Scheutz**, 4822 Bad-Goisern; E. **Schwentenwein**, 7023 Zemendorf; Anna **Brandstätter**, 1140 Wien; Julia **Hitzinger**, 7121 Weiden am See; Hannelore **Geber**, 8111 Judendorf; Johann **Reindl**, 4210 Gallneukirchen; Hans **Lagger**, 9710 Feistritz a. d. Drau; Günther **Pilz**, 9020 Klagenfurt; Silvia **Krizek**, 7023 Zemendorf; Antonia **Wessely**, 8047 Graz; Margot **Mäser**, 6850 Dornbirn; Monika **Lau**, 6850 Dornbirn; Maria **Zellner**, 5020 Salzburg.

Eine **CD „world wide words"** haben gewonnen: **Gertraud Marceglia,** 1050 Wien; **Anna Halwachs,** 7400 Oberwart; **Maria Reitstätter,** 3052 Innermanzing; **Christine Mayr,** 4184 Helfenberg.

Wir gratulieren den GewinnerInnen!

Zahlenzirkus

5 Elefanten, 7 Strauße und 1 Mensch haben zusammen 36 Beine.

Knifflige Frage

Er wiegt Kartoffeln.

Bauklotz-Rätsel

Legen Sie den obersten Bauklotz auf den in der Mitte. Nun haben Sie ein Kreuz mit gleich langen Armen und sechs Bauklötze in jeder Reihe.

EINSICHTEN

EINSICHTEN UND WEISHEITEN

Der Ungebildete glaubt das, was ihm passt.
Eingesandt von Franz Klinger, 1140 Wien

Man kann sich auch an offenen Türen den Kopf anrennen.
Eingesandt von Hans Hutter, 1030 Wien

Das Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.
Eingesandt von Ingrid Knollinger, 4061 Pasching

Jedes Kind, das etwas taugt, wird mehr durch Auflehnung als durch Gehorsam.
*(Peter Ustinov, engl. Schauspieler u. Schriftsteller, *1921)*

Sorgen sind wie Babys: Je mehr man sie hätschelt, desto besser gedeihen sie.
(Helmut Qualtinger, österr. Schriftsteller, 1928–1986) ▶

▲ Mit dem Geist ist es wie mit dem Magen: Man kann ihm nur Dinge zumuten, die er verdauen kann.
(Winston Churchill, brit. Politiker, 1874–1965)

◀ Gesichter sind die Lesebücher des Lebens.
(Frederico Fellini, italienischer Filmregisseur, 1920–1993)

Fotos: Contrast

ÄRZTEVERZEICHNIS

Gewinnen Sie das Buch „Ihr Arzt"!

Sie suchen den richtigen Arzt? Dabei hilft jetzt das Österreichische Ärzteverzeichnis „Ihr Arzt". Es stellt niedergelassene ÄrztInnen mit Foto und Beschreibung ihrer Fachgebiete dar. Selbstverständlich sind auch die wesentlichen Informationen wie Ordinationszeiten und Kassenverträge enthalten. Wir verlosen einige Exemplare unter den Lesern, die uns ihre Meinung zu dieser Ausgabe von „Das Rote Kreuz" schicken. Postkarte oder Brief mit dem **Kennwort „Ihr Arzt"** bis **15. Mai 2002** an die Redaktion „Das Rote Kreuz" Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien.